

Noch zehn Praktikumsstellen gesucht

Welche Firma lässt junge Flüchtlinge schnuppern? — Großes Lob für Leistung der Schulen

SCHWABACH — „Wir haben 30 Praktikumsstellen, 40 brauchen wir“, sagt Andrea Schmidt. Die Geschäftsführerin der Familien- und Altenhilfe ist weiter auf der Suche nach Betrieben, die bereit sind, jungen Flüchtlinge ein „Schnuppern“ in der Berufswelt zu ermöglichen. Bis zu den Pfingstferien will sie deshalb nochmals auf Firmen zugehen.

Die Berufsschule bereitet in Zusammenarbeit mit der Familien- und Altenhilfe junge Flüchtlinge im Rahmen des „Berufsintegrationsjahrs“ auf den Arbeitsmarkt vor (*wir berichteten*). „Dabei erwerben sie mindestens den Hauptschulabschluss, theoretisch auch den Qualifizierenden Hauptschulabschluss“, erklärte Schulleiter Peter Birle im Bildungs- und Kulturausschuss des Stadtrats. „Der optimale Fall wäre natürlich ein nahtloser Übergang in die Ausbildung.“

„Nichts ist wichtiger als die reibungslose und schnelle Integration junger Flüchtlinge“, betonte auch Schulreferent Frank Klingenberg.

An Motivation mangelt es offenkundig nicht. Birles Stellvertreterin Anja Sohni nannte das Beispiel eines Schülers, der bereits selbst eine Praktikumsstelle gesucht hat und schon

jetzt freiwillig am Nachmittag in einer Gastwirtschaft dem Koch über die Schulter schaut. „Insgesamt sind wir mit den Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler sehr zufrieden“, sagte Anja Sohni. „Sie tun alles, um Fortschritte zu erzielen.“

Neben den inzwischen vier Klassen in der Berufsschule gibt es für jüngere Kinder mit Migrationshintergrund die sechs „Übergangsklassen“: je drei an der Christian-Maar-Grundschule und der Johannes-Kern-Mittelschule.

„Vor 20 Jahren hatten wir schon die Klassen, aber da hat sich noch keiner dafür interessiert“, sagt Rainer Thiede, der Rektor der Johannes-Kern-Schule und Schwabachs Koordinator der Übergangsklassen. Umso mehr freue es ihn, dass sich der Bildungskulturausschuss nun so ausführlich damit befasse. Der Antrag dazu kam von den Grünen.

„Wir sind stolz, dass wir diese Arbeit leisten dürfen“, betonte Thiede. Einfach sei sie nicht. Die Voraussetzungen der Kinder seien sehr unterschiedlich. Und kein Lehrer sei für den Unterricht mit 15-jährigen Analphabeten ausgebildet. Umso mehr dankte er den Lehrkräften für deren Einsatz, der weit über die reine Pflicht hinausreiche.

Seine Rektorenkollegin Angelika Sczepannek von der Christian-Maar-Schule freut „ganz besonders, dass es einige Kinder sogar aufs Gymnasium schaffen. Das zeigt, welches Potenzial vorhanden ist“. Zudem ist sie erleichtert, dass die schlimme Raumnot behoben ist. Vor sechs Wochen ist der Neubau bezogen worden. Zudem können auch die Pavillons, die ursprünglich abgerissen werden sollten, nach einer aktuellen Aussage der Regierung doch noch mindestens zwei Jahre genutzt werden. „So ist es wunderbar zu arbeiten, aber wir brauchen die Pavillons“, betonte Sczepannek gegenüber dem *Tagblatt*.

Der Kulturausschuss zeigte sich sehr angetan von der Arbeit, die an den drei Schulen geleistet wird. „Das ist sagenhaft“, sagte Eckhard Göll (Grüne). Erwin Eberlein (Freie Wähler) zeigte sich „tief beeindruckt“. Rosy Stengel (CSU) freut sich „wirklich, dass wir uns dieser Aufgabe so stellen“. Und auch Evi Grau-Karg (SPD), die sich selbst in der Flüchtlingsarbeit besonders engagiert, ist voll des Lobes für die Lehrkräfte, die helfen, den jungen Leuten eine Perspektive für ihr Leben zu geben: „Bisher ist diese große Herausforderung mit Bravour gemeistert.“ gw